

Kantate, 2. Mai 2021



Lebenslieder

Predigt zu Lk 19,37-40

Pfarrerin Dr. Stefanie Schardien

Bild: Stas Knop, www.pexels.com

Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien. (Lk 19,37-30)

1. Handy-Singen

Mein Mann setzt sich derzeit häufig mit seinem Handy ans Klavier. Dann ruft er seine Mutter im Seniorenheim an, stellt laut und spielt Lieder wie „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“, „Großer Gott, wir loben dich“ oder „Rosamunde“. Seine Mutter singt am Telefon mit. Strophe für Strophe. Ohne dass sie einen Text vor sich hätte. Das ist immer wieder erstaunlich, weil sie ansonsten oft nicht mal mehr weiß, was sie vor einer Stunde gegessen hat. Volkslieder, Kirchenlieder – sie alle haben sie ihr Leben lang begleitet. Beim Wandern, beim Kochen. Die sind da, tief und fest verankert. Die Lieder geben ihr Ruhe und Fröhlichkeit, wenn die Demenz sie ganz aufgekrazt und oft auch so wütend sein lässt. Die Lieder holen sie zurück in Gemeinschaft - in der Demenz ist ihr oft alles fremd. Es sind Lebenslieder. Mehr als Worte und Noten. Jetzt, auf einmal, wenn so viel Anderes nicht mehr geht, wenn es mit dem Erklären und Nachdenken nicht mehr funktioniert, da tragen sie ganz besonders.

Das Evangelium, auch unser Predigttext für heute, erzählt auch von einem Lebenslied. Den Freundinnen und Freunde Jesu kam es über die Lippen beim Einzug nach Jerusalem. „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.“ Laut haben sie diese Worte aus dem 118. Psalm herausgesungen, vielleicht mit einer Melodie oder wie im Sprechgesang. „Friede im Himmel und Ehre in der Höhe.“ Gottesglanz in der Höhe, könnte man noch schöner für dieses Lied übersetzen. Vielleicht haben sie dazu geklatscht oder gestampft zu diesem Psalm, ihrem alten Glaubenslied.

2. Freiheit, Hoffnung, Trost – Playlist des Lebens

Was sind die Lieder, die mich durchs Leben tragen? Die immer wieder auftauchen und mich begleiten. Oder die ich mit bestimmten Zeiten im Leben verbinde? Das können ganz eigene sein oder Generationenmusik: Hier unter uns gibt es vielleicht so manche, für die sich Freiheit mit den Melodien von „Let it be“ von den Beatles oder Bob Dylan’s „Times, they are A Changing“ verbindet. Ausbrechen, anders leben als die Eltern und Großeltern. Als Kind war für mich in der Gemeinde „Laudato si“ eine Entdeckung: Sowas Schmissiges in der Kirche! Das war Aufbruchsstimmung. Oder ganz anders: Musik, die uns in Abschieden trägt. Bei der letzten Beerdigung sagt mir die Tochter der Verstorbenen: „So nimm denn meine Hände.“ Das Lied gehörte für ihre Mutter untrennbar zum Abschied dazu. Natürlich hat es der Organist auch für sie selbst gespielt. Immer wieder zum Weinen schön.

Vermutlich haben Sie ihre eigene Playlist fürs Leben. Diese Lieder, die mehr Kraft entwickeln, die Erinnerungen mit sich ziehen. Lebensgefühle. Fast körperlich spürbar. Nach der Johannespassion vor kurzem, in der Musik zur Todesstunde am Karfreitag, haben manche so besondere Musik-Erfahrungen gemacht: Unter sehr speziellen Umständen, viel kleiner und kürzer als sonst, mit Abständen und Tests – gerade so wurde die Musik, haben viele erzählt, wie Balsam für die rauhen Seelen. Wie gut, denke ich oft, täte es, hier singen zu dürfen. Raus mit der Wut, mit der Klage, mit der Hoffnung, mit der Sehnsucht. Dass uns das Herz mal wieder so übergehen dürfte und wir anderes als ständig Streit und Zahlen für diese Zeit hätten.

3. Schweigen und Schreien

So wie die Freundinnen und Freunde Jesu ihr besonderes Lied für den besonderen Moment hatten: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.“ Begeistert. Ein Hoffnungslied: Friede sei im Himmel und Gottesglanz in der Höhe. Aber auch mit diesem Singen gab es Probleme...

Die Pharisäer, schreibt Lukas, wollten ihm ein Ende setzen und fordern Jesus auf: Jetzt sorg schon für Ruhe! Vermutlich ging es ihnen weniger um die Lautstärke als um den Inhalt. Ja, sie haben schon auch auf den gewartet, der da kommt im Namen des Herrn, aber sie waren überzeugt, dass sich erst alle Gläubigen im Alltag gottgefällig verhalten müssten, damit der Messias überhaupt käme. Das war längst noch nicht so. Also *konnte* Jesus in ihren Augen nicht der verheißene Messias sein. Vielleicht haben sie auch gehaut, wie mächtig so ein Lied sein kann. Wie es ins Ohr geht, dann von dort über die wippenden Füße und klatschenden Hände direkt ins Herz: „Weißt Du noch, wie sie damals durch das Stadttor gezogen sind. Wie wir anfangen mitzuschnippen, mitzusummen. Gesegnet sei, der da kommt, im Namen des Herrn...“

Darum soll Jesus seine Jünger stoppen. Und dann kommt er, dieser außergewöhnliche Satz von Jesus, den auch nur Lukas in seiner Version vom Einzug in Jerusalem kennt. Ein Satz zum Kopfschütteln: „Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“ Geht ja gar nicht. Steine sprechen nicht. Was soll das? Eine rhetorische Antwort? Weil Jesus davon ausging, dass seine Freundinnen und Freunde sich ohnehin nicht stoppen lassen würden?

Es sollte schon bald vorbei sein mit ihrem Lobgesang, mit dem begeisterten Jauchzen. Da würde es ohrenbetäubend still um Jesus werden, allein im Garten Gethsemane. Und Petrus, wohl eher geflüstert, tonlos: „Nein, ich kenne diesen Mann nicht. Nein, ich hab nichts mit ihm zu schaffen.“ Verleugnet sei, der da kommt. Schneller als gedacht würden sie alle schweigen. Und für diesen Moment verheißt Jesus den Pharisäern: Aber dann werden die Steine laut.

4. Schläft Gottes Lebenslied in allen Dingen...

So ein rätselhafter Satz. Am Sonntag Kantate haben wir vielleicht einen Schlüssel dazu in der Hand. Schreiende Steine am Singe-Sonntag. Nein, natürlich: singen in unserem Sinne können sie nicht. Aber das können ja genau genommen auch nicht die Berge und Meere und Ströme nicht, die in unserem heutigen Psalm aufgetaucht sind. Sie wurden aufgefordert, Gott mit ihren Klängen zu loben: „Jauchzt dem Herrn, alle Welt.“ Nicht nur die Menschen mit Stimmen und Instrumenten, sondern auch die Berge und Wasser und Steine: „Das Meer brause und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. Die Ströme sollen in die Hände klatschen, und alle Berge seien fröhlich.“ Da ist Musik drin. Schläft ein Lied in allen Dingen... Das sind so eine Art Schöpfungs-Lebenslieder. Auch für uns sind sie mehr als nur „Geräusch“. Wer sich erinnert an Meeresrauschen, an den Wind in den Bergen, das Vogelgezwitscher am frühen Morgen. Natürlich, das lässt sich alles physikalisch und akustisch erklären, was wir da hören. Aber was wir damit verbinden: Das ist viel mehr. Sie haben mehr Kraft. Bevor wir überhaupt etwas erklären und sagen

müssen, klingt durch sie das Leben hindurch. Uns als Christinnen und Christen erinnert alles Plätschern der Bäche und Knirschen der Steine unter den Füßen an Gott. Ob Jesus das mit seinem merkwürdigen Satz meinte?

Wenn die Jünger schweigen, werden die Steine schreien. Gottes Lebenslied kann sich ganz unterschiedlich singen und brausen und rauschen lassen, manchmal flüstert oder schreit es sich am besten. Vom Retter, der da kommt und den Frieden mitbringt. Von der Schöpferkraft, die das Leben siegen lässt und die uns mit ihrem Tosen und Brausen und umfängt. Dass in harten Zeiten andere für uns weitersingen. Dass auf viele Weisen Gott gelobt und vom Gottesglanz in der Höhe erzählt werden kann.

Vielleicht empfinden Sie Ihre Lebenslieder so. Diese besonderen Lieder, die für Sie mehr sind als nur Töne und Worte. Die in Ihnen etwas von dem zum klingen bringen, wohinter wir Gott ahnen: Von der Freiheit, zu der wir Kinder Gottes berufen sind: Für manche ist das „Christ ist erstanden“ und andere schmettern dazu „Über den Wolken“. Lieder, die Hoffnung wecken, dass das Leben nicht kleinzukriegen ist. Oder die nach Trost klingen, gehalten zu werden im Leben und Sterben. Das schafft „So nimm denn meine Hände“ oder bei unseren Konfis vielleicht eher ein Soul-Stück.

Gern singen wir selbst mit, aber es gibt eben die Zeiten, in denen mehr geschwiegen wird. Sei es in der Kirche Corona geschuldet oder der Demenz. Denn es mag gut sein, dass es mit dem Handy-Singen im Seniorenheim auch irgendwann einmal nicht mehr funktioniert. Dass die Demenz auch die

Strophen und Melodien stiehlt und am anderen Ende nur Schweigen ist.

Dann hoffe ich darauf: Lebenslieder klingen weiter. Durch andere Menschen und in der Schöpfung, manchmal sogar in Steinen. So lang, bis wir wieder auf neue Weise mit einstimmen können.

Zum Mitsingen:

Ich sing dir mein Lied

https://www.youtube.com/watch?v=q1QVv25_L2M

1. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Die Töne, den Klang hast du mir gegeben
von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde,
du Quelle des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

2. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Den Rhythmus, den Schwung, hast du mir gegeben
von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst,
du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

3. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Die Töne, den Klang hast du mir gegeben
von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen,
du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.



Zum Beten: Psalm 98

1 Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.
Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.

2 Der HERR lässt sein Heil verkündigen;
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

3 Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

4 Jauchzet dem HERRN, alle Welt,
singet, rühmet und lobet!

5 Lobet den HERRN mit Harfen,
mit Harfen und mit Saitenspiel!

6 Mit Trompeten und Posaunen
jauchzet vor dem HERRN, dem König!

7 Das Meer brause und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.

8 Die Ströme sollen in die Hände klatschen,
und alle Berge seien fröhlich

9 vor dem HERRN; denn er kommt, das Erdreich zu richten.
Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker, wie es recht ist.

**Die Gemeinde St. Michael
wünscht Ihnen
einen gesegneten Sonntag.**

Aktuelle Informationen

finden Sie unter www.stmichael-fuerth.de